

Aus dem Alltag eines Krisenmanagers

Deutschlands bekanntester Sicherheitsexperte liest heute bei Schopf

Brunsbüttel – Er kennt sich aus mit Entführungen, Terror und Krisenmanagement: Der international erfahrene und deutschlandweit bekannte Sicherheitsexperte und Buchautor Jörg Trauboth (73) ist heute Abend in Brunsbüttel zu erleben.

Auf Einladung der Buchhandlung Schopf (Am Achten um acht) und des Politischen Clubs der Volkshochschule Brunsbüttel stellt der Krisenmanager heute bei Schopf (20 Uhr) seinen Deutschland-Thriller „Drei Brüder“ vor. Unser Redakteur Stefan Schmid hat mit dem ehemaligen Luftwaffen-Oberst vor seinem Besuch gesprochen.

Herr Trauboth, als Krisenmanager verfolgen Sie Konflikte seit Jahrzehnten. Hat sich heute an Krisensituationen etwas zu früher verändert?

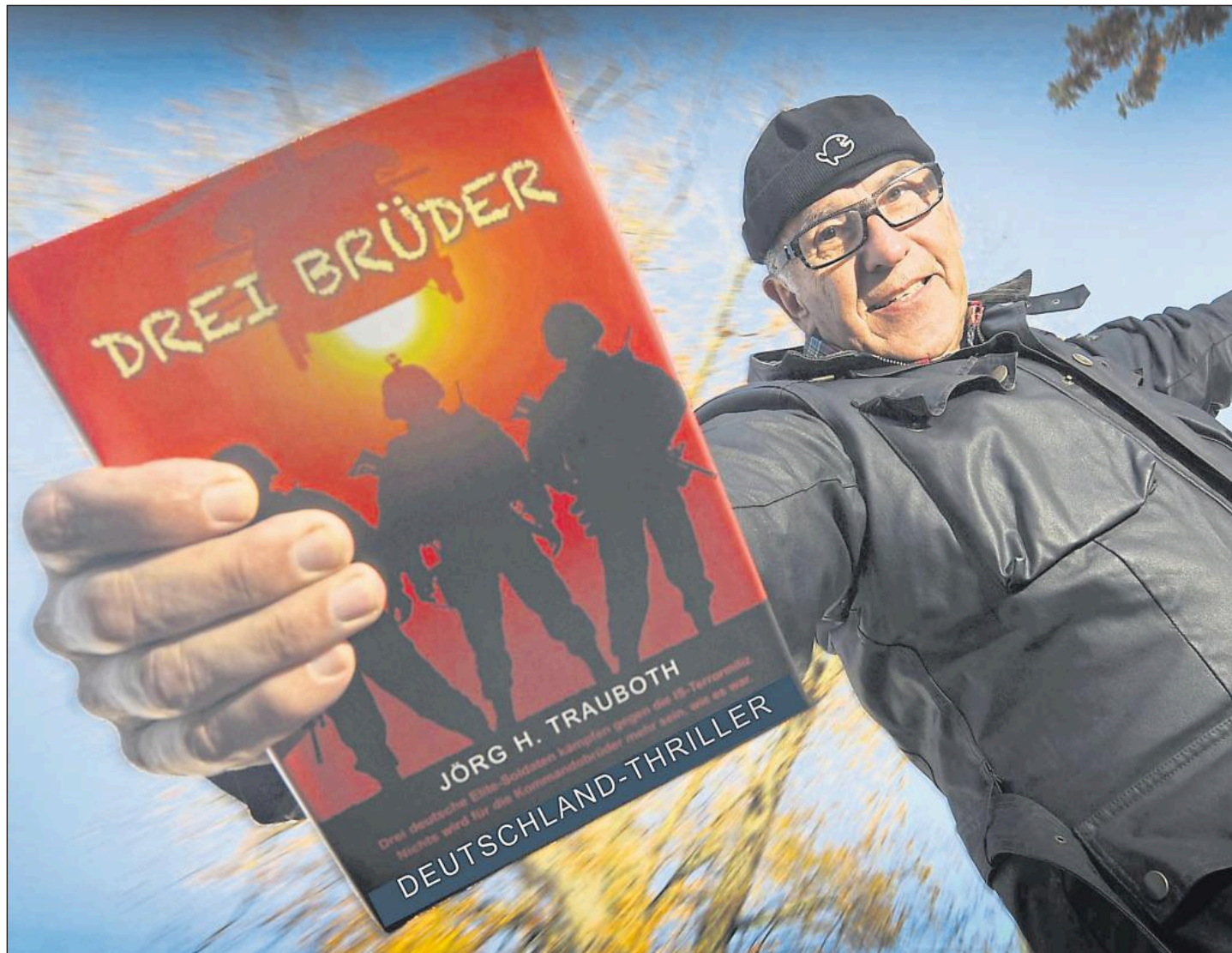
An den Krisensituationen hat sich im Bereich des Terrors etwas geändert. Das Erstaunliche ist, dass die Anzahl der Terroranschläge verglichen mit den 1970er-Jahren zurückgegangen sind, aber die Angst in den Köpfen ist größer geworden. Insofern ist auch die Auswirkung des Terrors auf die Gesellschaft größer geworden. Im Bereich der Entführungen ist die Situation unverändert. Früher hat es viele Entführungen in Südamerika gegeben, heute gibt es diese verstärkt in Nordafrika und Asien.

Was hat Sie damals bewogen, Ihren Dienst bei der Luftwaffe mit 50 Jahren zu quittieren?

Ich wollte mit 50 Jahren wirtschaftlich auf eigenen Füßen stehen und eigene Personalverantwortung haben. Ich wusste zu der Zeit noch nicht, was ich machen würde, bekam dann aber ein Angebot von einer internationalen Krisenberatungsfirma. Das habe ich angenommen, und man hat mich dann in Südamerika und Russland ausgebildet. Dort habe ich als Verhandlungsführer gelernt, wie man mit Erpressungen und Entführungen umgeht. Daraus ist später meine eigene Firma entstanden.

Worauf kommt es als Krisenmanager denn an? Die Nerven zu behalten?

Man hat den großen Vorteil, dass man emotional nicht beteiligt ist. Dadurch betrachtet man alles aus einer anderen



Liest heute Abend auch aus seinem realistischen Deutschland-Thriller: Der Sicherheitsexperte und Autor Jörg Trauboth.

Warte. Dann hat mir die Generalstabsausbildung der Bundeswehr geholfen. Dort lernt man, die Situation genau zu analysieren, eine Bewertung zu machen und zu fragen, was man erreichen will. Am Ende zieht man die Schlussfolgerung. Mit diesem Vierersprung schafft man es eigentlich, jedes Problem zu lösen. Man braucht natürlich einige Fall-Erfahrungen. Und dann braucht man natürlich auch Glück, dass das Opfer tatsächlich wieder freikommt. Das ist eine hochspannende Geschichte. Diese Arbeit habe ich über zehn Jahre lang mit einer Task-Force gemacht.

Sie sind heute mit 73 Jahren seelsorgerisch in der Krisenintervention tätig. Was ist anders als die Arbeit eines Sicherheitsberaters?

Ich arbeite ohne Geld und habe mit allen gesellschaftlichen Schichten zu tun. Man lernt die wirklichen Krisen eines Menschen kennen. Meistens werden wir alarmiert, wenn ein Suizid vorliegt oder

eine Todesnachricht zu überbringen ist. In unserer Krisenintervention kommt es darauf an, dass die Seele der Betroffenen nicht aus dem Takt gerät. Das kann man natürlich mit dem eben beschriebenen Krisenmanagement nicht erreichen. Es bedarf einer Spezialausbildung. Die habe ich absolviert. Sie zielt darauf, dass die Menschen innerhalb der ersten zwei oder drei Stunden so stabilisiert werden, dass Sie nicht in ein Trauma geraten. Und das gelingt in aller Regel. Für mich ist es das direkteste und anspruchsvollste Krisenmanagement, was ich jemals in meinem Leben gemacht habe.

„Drei Brüder“ heißt Ihr Deutschland-Thriller, aus dem Sie heute Abend vorlesen werden. Drei Elitesoldaten verändern sich nach einer gescheiterten Rettung von IS-Geiseln. Wieviel von Ihnen selbst steckt in dem Buch?

In dem Buch stecken etwa 60 bis 70 Prozent Realität. Der Rest ist Fiktion. Das Buch habe

ich geschrieben, weil ich kurz davor in einem Entführungsfall helfend tätig war – und in diesem Fall gab es im Umfeld der Familie so viele Emotionen, die mich im Nachhinein sehr aufrüttelten. Ich wollte eigentlich ein zweites Sachbuch schreiben, doch dieses Mal sollte es um die Menschen gehen. Und so ist der Roman entstanden. Hinzukommt, dass der Islamische Staat bereits etabliert war und ich meine gesamten Prognosen für die Entwicklung des Islamischen Staates im Buch entwickeln konnte. Ich stelle heute mit einigem Entsetzen fest, dass Buch und Realität fast übereinstimmen.

Wie realistisch ist Ihr Buch mit Blick auf Einsätze der Bundeswehr im Ausland?

Das Buch ist extrem realistisch, weil es zeigt, wie das Krisenmanagement im Auswärtigen Amt abläuft. Auch in Anwesenheit der Bundeskanzlerin. Ich bin selbst gut informiert, wie das in dem Krisenkeller abläuft. Gerade in diesen

Tagen hören wir, dass wieder ein deutsches Seglerpaar in den Philippinen entführt wurde. Die Frau kam bei dem Überfall ums Leben. Beide waren bereits einmal entführt worden. Es hört nie auf. Und zum zweiten, weil die Einsätze des Kommandos Spezialkräfte sehr hautnah und real dargestellt werden. Und zum dritten, weil der Islamische Staat so dargestellt wird, wie er agiert – nämlich mit seiner gesamten Führungsstruktur Brutalität. Ich habe mich dann aber zu einem positiven Ende des Buches entschlossen, denn ich möchte nicht zu denjenigen gehören, die Angst in diesem Land multiplizieren.

Planen Sie bereits einen weiteren Roman?

Ja, das sieht so aus. Denn die Frage, wie es mit meinem Held Marc weitergeht, habe ich jetzt so oft gehört, dass ich ihn nicht sterben lassen kann.

● Heute: 20 Uhr, Buchhandlung Schopf, Eintritt frei. www.trauboth-autor.de